

Gemeindebrief



Evangelische Kirchengemeinde Röslau Februar – März 2009

Aus dem Inhalt

Auf ein Wort	2
Rückblick: Weihnachten in Bildern	3
Advents- und Weihnachtszeit im Kigo und Kinderchor	4
Kickerturnier und Spende der Kigokinder	7
Bibelwoche 2008	8
Schade!	9
Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden	11
Calvinjahr 2009	12
Dank an Mitarbeiter und Kirchenputz	13
Kinderseite	14
Statistik der Kirchengemeinde 2008 (Personen)	15
Statistik der Kirchengemeinde 2006 (Gaben)	17
Kinderbibelwoche 2009	18
7 Wochen ohne Zaudern	19
Wir gründen einen Besuchsdienst	20
Aus dem Kirchenvorstand	21
Weltgebetstag 2009	22
Dekanatsfrauentag	24
Rückblick des EBW auf das Jahr 2008	25
Bischöfe appellieren: Konsum-Irrwege zu verlassen	26
Gottesdienste	28
Termine, Veranstaltungen, Kirchenbücher	29-31
Die letzte Seite und Impressum	32

Auf ein Wort ...

Thomas Guba

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir befinden uns im Winter. Als ich zum Jahreswechsel diese Zeilen schreibe, hat es draußen gerade minus 10 Grad und sogar auf der Eger ist eine dünne Eisdecke zu sehen. Am Inselweiher laufen die Kinder auf dem Eis, eigentlich doch alles sehr schön.

Irgendwann aber wird uns dieser Winter auch wieder lang werden. Wir

freuen uns auf die ersten Blumen, die ihren Weg durch Eis und Schnee bahnen. Ich freue mich auf die ersten Schneeglöckchen und Krokusse, die die

Sonne herauslockt.

Jedes Jahr ein neues Wunder!

Unsere Jahreslosung für 2009 lautet: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich“ (Lukas 18,27).

Als Erstes würde ich einfach sagen: Ja, das weiß ich. Ist nichts Neues für mich, kann ich so stehen lassen.

Beim zweiten Nachdenken aber muss ich fragen: Glaube ich es auch? Meine Erfahrung sagt mir, dass irgendwann nach dem Schnee und Eis auch die Krokusse blühen. Hätte ich diese Erfahrung nicht, könnte ich es mir auch nicht vorstellen. Sagt die Erfahrung auch, dass irgendwann Gott etwas schier Unmögliches tut? Habe ich solche Erfahrungen gemacht? An welche Gotteserfahrungen kann ich denn anknüpfen? Lasse

ich mich schnell ins Abseits drängen, wenn etwas nicht gelingt? Vertraue ich dann darauf, dass Gott mir hilft?

Wenn ich nicht schon so oft eigenartige und völlig irre Lebenswendungen gesehen hätte. Wenn ich nicht schon erlebt hätte wie Gott uns Menschen begleitet, ich könnte mir seine Existenz nicht vorstellen.

Die erste blühende Blume in diesem Winter, sie soll Sie und mich an das Unvorstellbare bei Gott erinnern.



Rückblick Weihnachten in Bildern



Trotz eisiger Temperaturen und eines schneidenden Windes war unsere Waldweihnacht wieder gut besucht.

Besonders eindrucksvoll war heuer auch der Christbaum in der Kirche, der nur mit Sternen geschmückt war. Bereits seit April 2008 hatten vier Rös-lauer Frauen Sterne gebastelt. Dafür vielen Dank!

Besonders schön fand auch die „Stiftung Christbaumtest“ den Baum in der Kirche und gab unserem Baum ein „sehr gut“.



Gelungen war wieder einmal das Krippenspiel. Über 30 Kinder waren beteiligt, die seit Oktober dafür geprobt hatten. Es war klasse. Danke allen Mitarbeitenden, ohne die das Gelingen undenkbar gewesen wäre.

Die Advents- und Weihnachtszeit im Kinder-gottesdienst und Kinderchor

Wie im Flug verging für die Kinder im KiGO und Chor die Adventszeit. Waren doch so viele Vorbereitungen zu treffen, aber wir haben auch viele schöne besinnliche Stunden miteinander verbracht. Hier ein paar Beispiele:

Den Adventskranz zum 1. Advent haben die Kinder in diesem Jahr sel-

ber gestaltet. Es wurde jedoch kein Kranz gebunden, sondern gelegt und hatte schließlich einen stolzen Durchmesser von ca. 1 Meter!

Am 2. Advent befassten wir uns im KiGo mit dem Stern von Bethlehem, auch hier wurden anschließend Sterne gebastelt und der KiGo-Raum damit verschönert.



Adventskranz einmal anders, von den Kindern und Kindergottesdienstmitarbeiterinnen gelegt

Viele kleine und große Besucher waren am 3. Advent beim Adventskonzert des Ehepaars Eidner im Gottesdienst. Richtig fröhlich und lustig ging es da zu, wir waren musikalisch sogar in der Weihnachtsbäckerei. Eine neue Weihnachtskrippe haben unsere kreativen Köpfe aus dem KiGo-Team getöpfert. Die Kinder konnten dann am 4. Advent die Krippe noch vervollständigen und formten die Schafe für die Hirten dazu. Die Figuren wurden weiß lasiert und so haben wir eine wunderschöne

Krippe zur Weihnachtszeit aufbauen können, die uns noch viele Jahre im KiGo begleiten wird. Seit Oktober hatte der Kinderchor für das Krippenspiel am 24. Dezember geprobt. In der „heißen Phase“ waren manche Kinder bis zu drei Mal pro Woche zur Krippenspielprobe, Gesangsprobe und Flötenprobe da. Vielen Dank für die vielen fleißigen Schauspieler, Sänger und Flötenspieler, aber auch an die Eltern, die es ermöglichten, dass Ihre Kinder während dieser Zeit immer gebracht und

geholt wurden. Das Krippenspiel mit fast 30 Kindern war dann aber doch der Höhepunkt für uns. Trotz großer Aufregung vorher haben es unsere Schauspieler, Sänger und Musikanten ganz toll gemacht

und uns allen einen schönen Gottesdienst zum Heiligen Abend beschert.

Angelika Hager



Familiengottesdienst mit Gabi und Amadeus Eidner

Kickerturnier im Jugendtreff

Hart gekämpft wurde wieder beim Kickerturnier im Jugendtreff. Insgesamt 12 Teams waren diesmal mit dabei.

Sieger wurden Carsten Flauger und Michael Hartmann,

Zweitplatzierte die Vorjahressieger, Thorsten Gebhardt und Dieter Thoma. Den dritten Platz belegten Alexander Zeitlhack und Thomas Guba.



Kigokinder haben gespendet

Die Kindergottesdienstkinder haben im Jahr 2008 genau 400.- Euro im Kindergottesdienst eingelegt. Das ist eine tolle Summe, die der Arbeit in

Slawsk zu Gute kommt. Dort wird damit Waisenkindern geholfen.

Bibelwoche 2008



Dass sich die Umstellung der bisherigen Bibelwoche, wie sie bis 2006 veranstaltet wurde bewährt hat, zeigte der zahlreiche Besuch zu den Bibeltagen vom 25.-27.11.2008 in unserer Gemeinde.

Bereits im vergangenen Jahr wurden die Bibeltage zeitlich vom Buß- und Betttag getrennt, um diesem Tag und den Beichtgottesdienst wieder seine ursprünglich wichtige Bedeutung im Kirchenjahr zu geben.

Als Referent für die beiden ersten

Links: Pfr. Koch bei seiner Ansprache
Unten: die „Konfibänd“ beim Gottesdienst



Abende konnte Pfr. Dr. H.G. Koch gewonnen werden. Pfr. Koch ist seit zwei Jahren im Vorruhestand und war gerne bereit, die beiden Abende zum Thema Paulus und seine Zeit zu übernehmen. Er brachte uns auf seine klare und einfach verständliche Weise die oft schwierige paulinische Theologie näher. Dass diese Theologie gerade für unsere Zeit sehr aktuell und kein „alter Schuh“ ist, zeigte sich besonders nach dem Gottesdienst. Hier gab es wieder die Möglichkeit zum Austausch über das gerade Gehörte in den Katakomben. Auch von diesem Angebot wurde rege Gebrauch gemacht. Musikalisch wurden die beiden ersten Abende vom Röslauer Frauenchor,

vom Gesangsverein „Quartett“ und dem Posaunenchor ausgestaltet.

Der dritte Abend war, wie bereits 2007, Aufgabe des Kirchenvorstandes. Der hatte sich den Menschen Paulus, seinen Werdegang, seine Reisen und Menschen, denen er begegnet war, zum Thema genommen. Für die Musik war an diesem Abend Vanessa Kastner, Peter Pfeiffer und Freunde zuständig. Besonders erfreulich war, dass hier besonders viele junge Gottesdienstbesucher anwesend waren. Dank an dieser Stelle nochmals für die vielen Helfer vor, während und nach den Bibeltaugen.

Schade!

Schade!

Als ich im Herbst einen Abendspaziergang mit meinem Sohn über den neu geschaffenen Kirchsteig machte, musste ich beinahe lachen, als dieser meinte: „Sag mal, was ist denn mit den Röslauer Rowdys los, da steht ja noch alles an seinem Platz und zerstört ist auch noch nichts!“

Das Lachen ist mir allerdings vergangen, als ich kurz vor Weihnachten den Spaziergang wiederholte. Schade für die viele Mühe, die sich

die Kindergarten- und Schulkinder gemacht hatten. Dass die kleinen Kunstwerke nicht ewig halten würden, war mir schon klar, aber dass hier wieder jemand seine Zerstörungswut auslassen musste, ist doch sehr traurig.

Denn schon am Wiesenfest-Wochenende haben alle Anwohner nahe der Eger mitten in der Nacht lautstark die Zerstörung einer Bildtafel am Wanderweg mit anhören können. Hier wurde sogar die ganze Verankerung beschädigt. Wie viel Mühe, Zeit, Geld, Ausdauer und vor

allem Nerven hatte es gekostet, diese Bildtafeln bis zum Kunstprojekt zu erneuern, um Röslau für seine Besucher wieder ein Stück interessanter zu machen.

Vielleicht erleb ich es ja doch noch, dass jemand hinterher zu seiner

„Missetat“ steht, oder sogar versucht, den Schaden, den wir alle davon haben, zu beheben.

Angelika Hager



Von den Kindergartenkinder mit Liebe gemacht, von Rowdies umgeschmissen! Wirklich Schade!



Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden 2009
(Konfirmation am 05. April)

Dörsch Christopher, Heimstättenstr. 6

Grimm Ronja, Waldrandsiedlung 1

Guba Sophia, Ludwigsfelder Str. 7

Martin Florian, Johannesstr. 19

Schmidt Paulina, Hofer Str. 6

Späthling Yannik, Thusstr. 49

Unglaub Carsten, Hauptstr. 31

Werthes Oliver, Thusmühle 4

Wilhelm Lisa, Pfarrberg 19

Calvinjahr 2009



Johannes Calvin

Johannes Calvin, französischer Humanist und engagierter Verfechter des reformatorischen Gedankengutes, verwandelte als Flüchtling in Genf die damalige Provinzstadt in ein intellektuelles Zentrum Europas, dessen politische und kirchliche Institutionen in den folgenden Jahrhunderten zu Modellen für die demokratische Entwicklung moderner Gesellschaften werden sollten. Während Jahren zog seine Anwesenheit in Genf renommierte Gelehrte, qualifizierte Handwerker, aber auch einfache Familien an, die vor Verfolgung flüchteten. Damit hat Calvin wesentlich zur wirtschaftlichen Dynamik dieser Region beigetragen: Die Entwicklung der Uhrenindustrie und das Bankgewerbe zeugen bis heute davon. Gleichzeitig ist es ihm gelungen, in Genf einen Ort der Zuflucht zu schaffen, wo eine gewisse Offenheit und Großzügigkeit in die lokale Mentalität Eingang fand.

Als Jurist und Theologe hat Calvin die Reorganisation der politischen und sozialen Institutionen in hohem Maße mitgeprägt: Er setzte sich für ein gerechtes Verhältnis zwischen Kirche und Staat ein, verlieh dem Rechtssystem durch seine Überlegungen zum Gesetz eine solide ethische Basis und sorgte mit der Erneuerung des Wohlfahrtswesens dafür, dass die Sorge um die Armen im Leben der Stadt wieder ihren gebühren-

den Platz erhielt. Die Krönung seiner Tätigkeiten war vermutlich die Einrichtung des „Collège“ und der „Académie“. Die Qualität des dort angebotenen Unterrichts, der unterschiedslos allen offen stand, förderte die modellhafte Ausstrahlung einer dynamischen und weltoffenen Gesellschaft, die neuen Entwicklungen positiv gegenüberstand.

Schließlich verdankt auch die frankophone Welt Calvin einiges: als gewandter Latinist, gefürchteter Polemiker und Theologe von Format trug er entscheidend dazu bei, dass das Französische sich zu einer gelehrten Sprache entwickelte, in der sich Ideen ausdrücken und weiter vermitteln ließen.

Mehr über den 1509 geborenen Schweizer Reformator in den nächsten Ausgaben des Gemeindebriefs.



Dank an Mitarbeiter



Bedanken für vielfältige Mitarbeit in Chören, Kirchenvorstand oder beim Kindergottesdienst konnte sich die Kirchengemeinde im Advent 2008. Für langjährige Mitarbeit ausgezeichnet wurden Stefan Wilhelm,

Sonja Pröve, Petra Griebhammer, Annette Niechoj, Erika Dambier und Edith Dumler.

Auf dem Bild fehlt Martin Büch, der dienstlich verhindert war.

Kirchenputz am 28.03., ab 13.00 Uhr

Vielleicht sagen Sie: „So richtig schmutzig ist die „St.-Johannis-Kirche“ nicht.“ Das wäre dann ein Lob für Frau Strahberger und Herr Zeitlhack. Dennoch, ein Frühjahrsputz tut Not. Wer helfen kann, mö-

ge mit Putzutensilien am Samstag, 28.03., anrücken und mithelfen. Zwischendurch gibt es natürlich eine Kaffeepause. Wenn wir zusammenhelfen, sind wir bis 16.00 Uhr fertig.

Kinderseite



Was bedeutet eigentlich Rosenmontag?



Der Montag vor Aschermittwoch wird auch Rosenmontag genannt. Was hat der Rosenmontag eigentlich mit Rosen zu tun? Denn beim Umzug werden ja keine Rosen, sondern höchstens Kamellen unter die versammelte Narrenschar geworfen. Die Rose zu Rosenmontag hat vermutlich etwas mit dem weniger bekannten Rosensonntag zu tun. Er wird in manchen Gegenden seit dem 16. Jahrhundert als „Halbfasten“ gefeiert. An diesem Tag, der Mitte der Fastenzeit, lebte die Erinnerung an den vergangenen Karneval noch einmal auf. Dieser Tag war als Nachfeier des Karnevals gedacht. Das strenge Büßen und Fasten wurde dann für einen Tag unterbrochen. Es durfte nach Herzenslust gegessen, gesungen und gefeiert werden. Die kirchliche Farbe der Gewänder war an diesem Tag nicht wie in der Fastenzeit üblich Violett, sondern Rosa.

Am Aschermittwoch ...

... ist die Faschingszeit vorbei! Der Aschermittwoch ist aber kein fester Tag im Kalender. Die Fastenzeit beginnt seit Jahrhunderten am Aschermittwoch. Diese wiederum beginnt 40 Tage vor dem Osterfest. Ostern ist immer der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang. Vollmond ist allerdings zu unterschiedlichen Zeiten. Die Fasnacht kann also unterschiedlich lang dauern. Ist Ostern sehr früh, gibt es auch nur eine kurze Fasnacht.

„Erzähl nicht solche Kamellen!“ ...

... sagt man, wenn jemand Quatsch erzählt. Beim Karneval bezeichnet man die Süßigkeiten, die während des Karnevalumzugs von den Wagen geworfen werden als Kamellen. Manche Karnevalsbesucher sind ganz verrückt darauf, sie zu fangen, und gehen deshalb mit Tüchern, Eimern oder verkehrt herum aufgespannten Regenschirmen zum Umzug.

Das Wort „Fastnacht“ oder „Fasnacht“ kommt höchstwahrscheinlich von der Fastenzeit bzw. dem Fest davor. Das Wort „Fasching“ stammt vermutlich vom mittelhochdeutschen Wort „vaschanc“ oder „vaschang“ ab. Es bedeutete so viel wie „der Gang zum Fasten“. In dieser Zeit wurde auch der Fastentrunck ausgetrunken. Ein beliebter Fastentrunck war ein stark gebrautes Bier.



Statistik der Kirchengemeinde 2008

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Gemeindegliederzahl	1705	1688	1655	1637	1635	1604
Taufen	17	15	15	13	6	12
Konfirmanden	22	25	17	27	14	15
Trauungen	4	4	5	1	3	9
Beerdigungen	27	25	24	17	20	24
Austritte	5	4	2	0	1	2
Eintritte	1	1	2	2	0	2

Liebe Gemeindeglieder,

Wir werden weniger!

Ich weiß, dass ich Ihnen damit nichts Neues sage. Aber ich will es Ihnen ins Gedächtnis rufen.

Wenn wir mehr würden, würden wir selbstverständlich sagen: Klasse, wir brauchen auch mehr, mehr an Stellen, mehr an Zuweisungen von der Landeskirche, mehr an Einfluss.

Aber unsere Situation ist nun einmal genau umgekehrt. Das betrifft freilich nicht Röslau alleine, es betrifft alle Gemeinden von Hof bis Weiden. Wir haben nun 101 Gemeindeglieder weniger als im Jahr 2003. Wir werden diesen Trend nicht stoppen können, die Politik ist gefragt.

Aber was verbirgt sich hinter diesen Zahlen?

Es kommt ja noch etwas dazu: Wir

werden auch älter. Gemeindearbeit wird sich stark wandeln müssen.

Vielleicht heißt es bald nicht mehr in Stellenausschreibungen im kirchlichen Amtsblatt, dass der „Pfarrer ein Herz für die Jugend haben soll“, sondern „Erfahrung in der Seniorenarbeit“. Die Kirchengemeinde wird sich in Zukunft einiges einfallen lassen müssen. Bei der nächsten Stellenplanreform 2010 wird Röslau wohl nicht von einer Pfarrstellenkürzung betroffen sein, aber 2015?

Mag sein, dass man so weit nicht vorausplanen soll und abwarten sollte, was passiert. Ich halte das für grundlegend falsch. „Abwarten und Tee trinken“, das tun nur die, die auf der sicheren Seite sind, die einen „Joker“ im Ärmel haben. Wir haben den nicht. Deshalb müssen wir Ideen sammeln und Eitelkeiten ablegen.

Und dann ist da noch etwas: Bisher konnten wir in der Röslauer Kirchengemeinde immer mit einem hohen und guten Spendenaufkommen rechnen. Das ist auch heuer so! Weniger Menschen machen aber auch hier in Zukunft weniger Geld aus. Und es wird schwieriger werden, alle Gebäude in Schuss zu halten.

Das ist ja gerade das Paradoxon: Die Aufgaben für uns werden nicht weniger, aber die Ressourcen schon. Auch Fusionen mit anderen Kirchengemeinden haben da wenig Sinn, das Geld wird deshalb nicht mehr. Und Rationalisierungen beim Personal sind das Allerletzte, was wir gebrauchen können.

Was ich erzähle betrifft uns sicher in den nächsten ein und zwei Jahren noch nicht. Aber was wird dann? Zum Schluss: Auch im sozialen Bereich werden unsere Aufgaben größer. Es gibt leider, gerade im Jahr 2009 werden wir das sehen, mehr Menschen, die in soziale Notlagen kommen werden. Wie können wir als Kirche helfen? Das ist eine Frage, die mich stark beschäftigt.

Können wir als Kirche von der Liebe reden und sehen, wie wir Arbeitslose und Hartz IV–Empfänger unter uns haben und darüber hinwegsehen, dass es so ist?

Es müssen uns intelligente Antworten auf solche Fragen einfallen. Antworten, die so gut sind, dass man

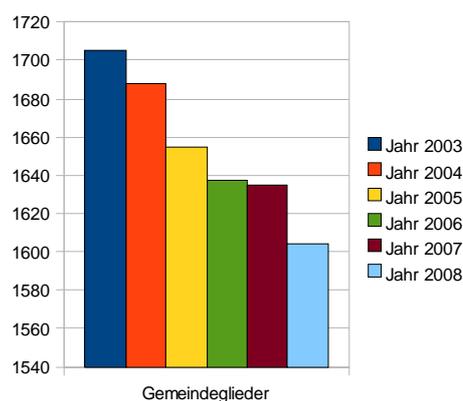
auch anderswo merkt: Wir ergeben uns nicht in unser Schicksal. Wir kämpfen dagegen an.

In ihrem Sozialwort von 1997 hat die EKD folgenden Satz formuliert, den ich gerne im Konfirmandenunterricht verwende:

„Die Christen können nicht das Brot am Tisch des Herrn teilen, ohne auch das tägliche Brot zu teilen. Ein weltloses Heil könnte nur eine heillose Welt zur Folge haben.“

Unser Christsein muss stärkere soziale Konsequenzen haben, das denke ich schon. Dass wir dabei nur etwas tun können, das einen geringen Effekt hat, finanzieller Natur jedenfalls, das ist klar. Aber es wird wichtig sein, dass Menschen spüren: Wir wollen etwas für sie tun! Helfen Sie mit, mit guten Ideen und mit einem praktischen Dienst! Es ist nötig.

Ihr Pfarrer Thomas Guba



Gabenstatistik der Kirchengemeinde 2008

	2006	2007	2008
Eigene Gemeinde (Klingelbeutel und Kollekten)	6.692.-	6.254.-	6.477.-
Kirche und Gebäude	10.656.-	8.700.-	16.710.-
Übrige Zwecke	2614.-	2.974.-	2.368.-
Kindergarten/ Diakoniestation	3.059.-	4.715.-	2.837.-
Diakonieverein	1.085.-	1.390.-	2.179.-
Unterstützung für Bedürftige	1.392.-	6.-	1.710.-
Jugendarbeit und Kigo	2.315.-	10.206.-	2.302.-
Sonstige Gemeindegearbeit	1.028.-	1.011.-	1.658.-
Landeskirchliche Kollekten	2.663.-	2.564.-	2.558.-
Weltmission und Ökumene (enthalten auch Slavsk)	1.120.-	1.240.-	792.-
Sammlung Diakonie	2.312.-	2.579.-	1.933.-
Brot für die Welt	1.970.-	1.119.-	1.565
„Wo am nötigsten“	1.205.-	1.120.-	665.-
Summe	38.200	43.989	43.151
Gabenaufkommen pro Person	23,33	26,90	26,90

Gebäude" auf.

In diesem Bereich ist fast die Hälfte der Gelder Zuwendungen und Sponsoring von Firmen für unser Kunstprojekt

„Wegzeichen" gewesen.

Man muss die Summe daher relativieren. Es handelt sich um außerordentliche Einnahmen, die wir so im Jahr 2009 nicht haben werden.

Auffällig ist der Rückgang bei den Spenden für die Jugendarbeit. Hier müssen wir daran denken,

dass Jugendarbeit ein sehr wichtiger Teil unserer Arbeit ist und dass wir den Jugendtreff unterstützen müssen. Wir brauchen hier mehr Geld pro Jahr als die 2.300 Euro, ganz klar.

Ganz wichtig ist die Unterstützung Bedürftiger.

Immer mehr Menschen kommen ins Pfarramt und bitten um eine kleine Hilfe. Wir merken die Auswirkungen der Finanz-

Erfreulich!

So, würde ich sagen, ist unsere Gabenstatistik für 2008. Lassen Sie uns einen Blick auf einige Posten werfen. Da fällt ein riesiger Betrag bei dem Posten „Kirche und

krise ziemlich deutlich.

Alles in allem ein sehr schönes Spendenergebnis für unsere Gemeinde. Danke, dass Sie an uns denken.

Thomas Guba, Pfr.

Kinderbibelwoche im März

In diesem Jahr findet im März wieder eine Kinderbibelwoche statt. Sie beginnt am Mittwoch, den 18. März. Andrea Meusel hat ihr Konzept zur Kinderbibelwoche bereits den Rös-lauer Mitarbeitern vorgestellt. Ohne zu viel zu verraten, auch in diesem Jahr stehen wieder Spannung, Spaß, Geschichten von und um Jesus, Basteln und auch allerhand lustige Spiele auf dem Plan. Für alle Kinder ab Vorschulalter (5 Jahre) beginnt die Kinderbibelwoche am Mittwoch, Donnerstag und Freitag um 15.00 Uhr und endet so ca. um 17.30 Uhr.

Samstag treffen wir uns vormittags zwischen 9.30 Uhr und 12.00 Uhr. Sonntag, den 22. März, sind alle Kinder, Geschwister, Eltern, Großel-tern und Freunde zum Familiengottes-dienst in der Kirche eingeladen. Frau Meusel wird euch zum Start der Kinderbibelwoche in der Schule und im Kindergarten besuchen, um euch mehr zu erzählen. Bis dann!

Andrea Meusel



7 Wochen ohne (Zaudern)

Liebe Mitfastende,
wann ist der richtige Zeitpunkt gekommen, ein Kind in die Welt zu setzen? Sollte man nicht zuerst einen sicheren Job haben und eine vernünftige Wohnung? Und überhaupt: Ist die Partnerin oder der Partner dafür richtig? Und wann ist der Tag gekommen, über das Wohnen im Alter nachzudenken? Hat das nicht noch viel, viel Zeit? Patientenverfügung, Testament?

Nutzen Sie die kommenden sieben Wochen der Fastenzeit, um sich darüber klarzuwerden, wie Sie sich vom Ballast vor sich her geschobener Entscheidungen befreien können. Fassen Sie Mut, sich zu bekennen. Werden Sie sich dabei bewusst, dass die Gnade Gottes größer ist als alle Vernunft. Oder wie es Paul Gerhardt formuliert hat:

Unverzagt und
ohne Grauen
soll ein Christ, wo
er ist,
stets sich lassen
schauen.
Wollt ihn auch
der Tod aufreiben,
soll der Mut dennoch
gut
und fein stille
bleiben.
Es geht nicht darum,
Dinge nassforsch
übers Knie
zu brechen.

Manchmal ist es der schwerste Entschluss, sich selbst gegenüber zuzugeben, dass man sich der Qual des Abwägens aussetzen muss, anstatt den unangenehmen Fragen einfach auszuweichen.

Wer verantwortungsbewusst leben möchte, muss auf das Ergebnis seines Handelns achten und möglicherweise Versuchungen und Verlockungen widerstehen, muss es sich schwermachen. Die Lebenserfahrung wie auch zahlreiche biblische Schilderungen belegen: Verantwortete Entscheidungen machen frei. Ja und Nein sagen, den nächsten Schritt machen, Abschied nehmen von längst als falsch Erkanntem öffnet neue Horizonte und lässt uns Vertrauen in die Kraft Gottes gewinnen. Zaudern Sie nicht!



Wir gründen einen Besuchsdienst...

Ja, wir gründen einen Besuchsdienst.

Deshalb suchen wir Menschen, die v. a. ältere Menschen gerne besuchen.

Was wir nicht wollen!

Wir wollen keine Menschen dabei haben, die andere in Grund und Boden reden. Wir wollen Menschen, die gerne Kontakt zu anderen aufnehmen und die so viel oder so wenig Zeit einbringen, wie sie wollen und können.

Was wir tun!

Wir werden sie nicht einfach los-schicken, sondern uns gemeinsam schulen.

Das machen wir vor Ort in Röslau. Isolde Guba, von der Fachstelle für pflegende Angehörige, wird uns zunächst helfen. Sollten bestimmte Fragen auftauchen, im Lauf der Zeit werden wir uns andere qualifizierte Personen dazuholen.

Wann geht es los?

Wenn wir 4-5 Menschen gefunden haben, die mitmachen wollen.

Was soll getan werden?

Es gibt relativ viele Menschen in Röslau, die sich über einen Besuch freuen. Ein paar kleine Absätze aus

der Zeitung vorlesen mag etwas sein, oder einmal aus einem Buch.

Und wichtig wird sein, einfach zuzuhören und mit den Menschen in ein Gespräch zu kommen.

Mag sein, dass so auch der Pfarrer eingeschaltet werden kann, wenn es z. B. um ein Hausabendmahl geht oder um etwas anderes.

Wen wir brauchen?

Wir suchen Mitarbeitende, die sich gerne auf andere einlassen und die im christlichen Sinne Menschen besuchen wollen.

Jeder muss sich verpflichten, an den Schulungen ca. 5-6 Abende teilzunehmen und dann etwa alle 6 Wochen zu einem Gruppengespräch zu kommen, um manches zu reflektieren.

Auf diese Weise wird jeder, der sich beteiligt, selbst viel davon haben.

Also, bei Interesse melden Sie sich im Pfarramt, bei Pfr. Thomas Guba.
Tel. 09238-277



Aus dem Kirchenvorstand

Die erste Kirchenvorstandssitzung im Neuen Jahr fand am 8. Januar statt. Pfr. Guba berichtet, dass die Endabrechnung des Kirchgeldes für das Jahr 2008 erfreulicherweise wieder sehr gut war. Da das Kirchgeld ja zu 100 % in unserer Gemeinde verbleibt, wurde ein Beschluss für die Verwendung des Kirchgeldes 2009 gefasst: Vorrangig wird es zur Renovierung unserer Leichenhalle verwendet werden, aber auch für die Jugendarbeit und den sozialen Auftrag der Kirchengemeinde sollen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Abgelehnt wurde ein Antrag des Jugendtreffteams auf Ausschank von alkoholischen Getränken. Der Jugendtreff soll weiterhin alkohol- und rauchfrei bleiben. Ausnahmeregelungen können durch Pfr. Guba zu besonderen Veranstaltungen erteilt werden.

Nachdem endlich die Jahresrechnung 2007 durch die Verwaltungsstelle Hof vorlag, wurde diese durch Kirchenpfleger Erwin Brunner erläutert und beschlossen.

Im Gemeindehaus soll für die

zahlreichen Vorträge und Veranstaltungen eine fest installierte Leinwand angeschafft werden.

Pfr. Guba stellte die Statistik der Kirchengemeinde Röslau für das Jahr 2008 vor. Erfreulich war, dass die Spendenbereitschaft der Röslauer weiterhin gut ist.

Die Grabgenehmigungsgebühren sollen in Zukunft nicht mehr prozentual vom Wert der Grabsteine, sondern als Festbetrag von €50,00 erhoben werden.

Pfr. Guba informierte über die Themen der Klausurtagung des Kirchenvorstandes in Bad Alexandersbad vom 6.- 7.02.

In der Woche vor der Konfirmation wird am Samstag ein Kirchenputz stattfinden. Der Kirchenvorstand bittet um Beteiligung von Gemeindegliedern.

Nach einem Gedankenaustausch über die soziale Situation der Röslauer Bevölkerung und einem Rückblick auf Veranstaltungen im Spätherbst und zu Weihnachten endete die Sitzung.

Angelika Hager

Weltgebetstag 2009 „Viele sind wir, doch eins in Christus“

Wenn wir bei uns in Deutschland mit den Weltgebetstagsgottesdiensten beginnen, ist in Papua-Neuguinea (PNG) schon alles vorbei. Die große Insel und die rund 600 kleineren, die den Staat PNG ausmachen, liegen für uns „am anderen Ende der Welt“, neun Stunden uns voraus.

„Kommt mit uns in das Land der Überraschungen“, laden die Verfasserinnen ein: Dicht am Äquator gelegen, hat das Land keine Jahreszeiten, ist meist tropisch heiß und dennoch liegt Schnee auf den hohen Gebirgen, besonders auf dem Mount Wilhelm (4509 m). Der Name stammt aus der Zeit, als Nordneuguinea bis 1914 deutsche Kolonie war und dort Kaffeeplantagen angelegt und Kokospalmen gepflanzt wurden. Überraschend ist auch, dass man erst vor rund 30 Jahren beim Überfliegen des zerklüfteten Hochlandes menschliche Besiedelung im Regenwald entdeckt hat. Als inzwischen „Parlamentarische Monarchie“ – Königin ist Elizabeth II. von England – macht PNG eine rasante Entwicklung ins 21. Jahrhundert durch. Vom Grabstock zum Handy,

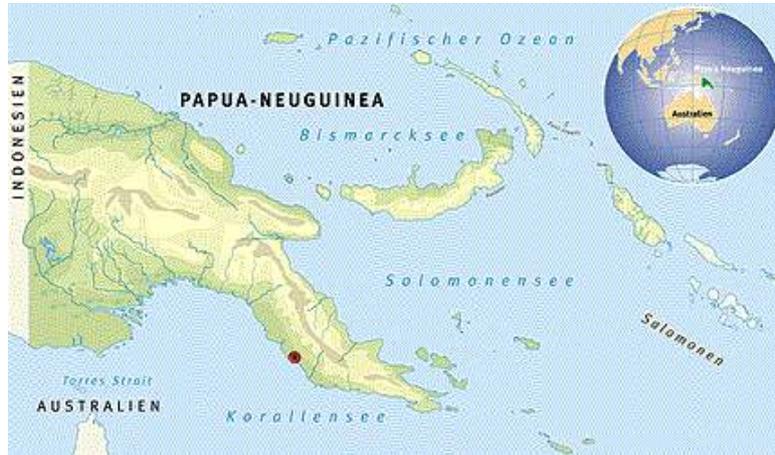
von der Subsistenzwirtschaft im Urwalddorf in den knappen Arbeitsmarkt der modernen Hauptstadt Port Moresby, vom Geister- und Zauberglauben in eine globale Welt mit ihrer Fülle verschiedener „Glaubenswahrheiten“. Die christlichen Kirchen (60- 96 % der ca. 6,3 Mio. EinwohnerInnen verstehen sich als ChristInnen) stehen vor großen Herausforderungen.

In der Vielfalt menschlicher Möglichkeiten suchen sie einen Weg zum einigenden Glauben an Christus, wollen ermutigen, alle Begabungen und Fähigkeiten einzusetzen zum Wohl der Menschen und zum Aufbau der Gemeinden.

Viele sind wir, doch eins in Christus. Fast beschwörend können die Weltgebetstagsfrauen das Motto ihres Gottesdienstes sagen und beten. Ihr Land, in dem außer der Amtssprache Englisch und „Tok Pisin“, dem Pidgin Englisch, mehr als 800 Sprachen von

Der Gottesdienst zum Weltgebetstag findet am 06. März 2009 um 19.30 Uhr in der Kath. Kirche in Röslau statt.

ebenso vielen Ethnien gesprochen werden, braucht in seiner Vielfalt den einigenden Glauben an Christus. Darum wählten sie aus dem Römerbrief den Text von dem



einen Leib der Gemeinde, in dem alle untrennbar zueinander gehören, weil Gott es so will. Und doch bleibt der Friede untereinander ein immer gefährdetes, zerbrechliches Gut. Mit Mut, Phantasie und Zähigkeit versuchen Frauen in PNG, für Frieden zu arbeiten. In ihren Familien, zwischen Clans und Stämmen und bis in die Politik hinein. Mit Erfolg retten sie Leben. Wie damals in Ägypten drei Frauen miteinander den kleinen Mose aus dem Nil erretten. Mit dieser Geschichte wollen sie mit uns und aller Welt Gottesdienst feiern.



Meri (Frau) aus dem Hochland beim Herstellen eines „Bilums“ (Tragetasche für alle Zwecke des täglichen Gebrauchs)

Renate Kirsch

Dekanatsfrauentag – Dekanatsfrauentag – Dekanatsfrauentag -

Von Frauen für Frauen-

**Herzliche Einladung
zum
Dekanatsfrauentag 2009**

Das Vorbereitungsteam für den Evangelischen Dekanatsfrauentag im Dekanatsbezirk Wunsiedel hat in diesem Jahr das Thema gewählt:

Depressionen...

...kein Tabuthema mehr
...erkennen, verstehen und behandeln

Referent: Prof. Dr. med. M. Wolfersdorf

Alle Frauen des Dekanatsbezirks Wunsiedel und Selbst laden wir zu diesem interessanten Nachmittag ein.

am: 07.02.2009
von: 14.00 – 17.00 Uhr
**wo: Bad Alexandersbad in das EBZ vormals Evangelische
Heimvolkshochschule**

An diesem Nachmittag wollen wir gemeinsam singen, Musik hören, beten und ins Gespräch kommen. Für das leibliche Wohl wird ebenfalls gesorgt. Es besteht Zeit zum Austausch untereinander und zum Herstellen neuer Kontakte.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Das Vorbereitungsteam

Rückblick des EBW auf das Jahr 2008

Liebe Leserinnen und Leser, wir von der Geschäftsstelle und vom Vorstand des Evangelischen Bildungswerkes Selb/Wunsiedel möchten, wie viele Einrichtungen, den Jahreswechsel nutzen, um auf die Arbeit der vergangenen Monate zurückzublicken und Bilanz zu ziehen.

Und wir freuen uns. Es war ein gutes Jahr. In unseren Mitgliedseinrichtungen – den Kirchengemeinden der Dekanate Selb und Wunsiedel – wurde tolle Arbeit geleistet. Ganz gegen den bayernweiten Trend haben wir unsere Teilnehmerlehreinheiten (das sind die Abrechnungspunkte für durchgeführte Veranstaltungen) erneut steigern können. Das macht uns stolz.

Ein herzliches Dankeschön deshalb an all die Ehrenamtlichen, die viele Stunden in engagierter Arbeit in den Frauen- und Seniorenkreisen und in den Mutter-Kind-Gruppen geleistet haben. Diese aktiven Gruppen und Kreise sind ein ganz wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in unserer Region. Und diese Arbeit leistet nur die Kirche!

Ein Dankeschön auch an die vielen Pfarrerinnen und Pfarrer, die trotz zunehmender Arbeit in der Gemeinde auch Veranstaltungen für die Erwachsenenbildung auf die Beine stellen. Auch wir in der Geschäftsstelle sind stets bemüht, ein möglichst perfekter Dienstleister für unsere Mitgliedsgemeinden zu sein. Deshalb sind wir 2008 neue Wege gegangen, haben die Zahl der Zentralen Veranstaltungen reduziert und uns umso mehr um die Betreuung unserer Mitgliedseinrichtungen gekümmert.

Hier lag unser Schwerpunkt auf der Unterstützung der Ehrenamtlichen in den Frauen- und Seniorenkreisen und den Mutter-Kind-Gruppen. So haben wir beispielsweise die Zahl der Fortbildungen für die Leiterinnen und Leiter verdoppelt und Rundbriefe mit Wunschatalogen verschickt. Gerade unser jüngster Novemberbrief brachte eine enorme Resonanz: Wir haben hier eine von uns selbst

zusammengestellte Mappe mit Gedichten, Andachten und Sprüchen sowie verschiedene Themen aus den "Steiner Losen Blättern" zur Gestaltung der Gruppenstunden angeboten. Außerdem haben wir unser Serviceprogramm erweitert: Es ist uns nun möglich, Powerpointpräsentationen für die Kirchengemeinden anzufertigen.

Auch unser Projekt "Stehaufmännchen" zur Sicherung der Arbeit in den Mutter-Kind-Gruppen war erfolgreich, genauso wie unser Elternkurs für Mütter und Väter mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. Bei letzteren liefen die Anmeldungen zwar sehr zäh, doch schließlich kam eine Gruppe zusammen. Unsere beiden Referenten hatten sehr viel Sorgfalt und Liebe in die Durchführung gesteckt und die Teilnehmerinnen waren hoch zufrieden. Ein neuer Kurs findet im Frühjahr 2009 statt.

Ein weiteres Zeichen haben wir mit Sicherheit auch durch unseren Jahresflyer zu "Wilhelm Löhe" gesetzt – Anforderungen für Exemplare kamen nicht nur aus unseren Dekanaten Selb und Wunsiedel, sondern aus dem gesamten Kirchenkreis Bayreuth. So haben wir fast 10.000 Flyer verteilt.

Auch im nächsten Jahr werden wir wieder einen Jahresflyer erarbeiten, über den Reformator Johannes Calvin. Er würde seinen 500. Geburtstag feiern. Auch unser Bildungswerk in Selb hat übrigens einen runden Geburtstag – wenn auch bei weitem nicht den fünfhundertsten! Wir werden im Sommer 35 Jahre alt.

Nun wünschen wir Ihnen allen ein gesegnetes neues Jahr mit vielen spannenden, interessanten und unterhaltsamen Angeboten in der Erwachsenenbildung.

Der Vorstand, die Geschäftsführung, die Mitarbeiterinnen des EBW Selb/Wunsiedel

Selb, im Dezember 2008

Bischöfe appellieren: Konsum-Irrwege verlassen

Freiburgs Erzbischof Robert Zollitsch: «Prägen wir den Geist der Zeit, statt über ihn zu jammern und zu klagen!».

Hamburg – Schluss mit dem Jammern, weg von Gier und Konsumzwang: Die Kirchen in Deutschland haben die Bundesbürger dazu aufgerufen, im neuen Jahr Irrwege zu verlassen und sich aktiv an der Gestaltung einer gerechteren Gesellschaft zu beteiligen.

Das Streben nach Geld dürfe nicht alleinige Lebensgrundlage sein, kritisierte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Berliner Landesbischof Wolfgang Huber, in seiner Neujahrsbotschaft. Der katholische Oberhirte Robert Zollitsch forderte einen Einsatz der Christen für eine bessere Gesellschaft: «Prägen wir den Geist der Zeit, statt über ihn zu jammern und zu klagen!», sagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz in seiner Silvesterpredigt.

Angesichts der Finanzkrise und der unsicheren Lage in der Wirtschaft haben laut Huber viele Menschen Angst um ihren Arbeitsplatz und Wohlstand. «Die krisenhaften Entwicklungen stellen uns vor die Fra-

ge, worauf es im Leben letztlich ankommt: auf Gott oder auf das Geld.» Kardinal Karl Lehmann (Mainz) wandte sich gegen die Anpreisung von noch mehr Konsum als Heilmittel aus der Krise: «Nichts gegen notwendige Anschaffungen, aber brauchen wir wirklich manche Dinge, die nur zum Überfluss gehören?»

Die Forderung nach einer Rückbesinnung auf Tugenden und Werte, aber auch nach politischen Reformen zog sich wie ein roter Faden durch viele Bischofsansprachen zum Jahreswechsel.

Unsere Gesellschaft droht laut Zollitsch immer mehr auseinanderzudriften: «Reiche, die immer reicher werden, Arme, die immer ärmer werden.» Nicht nur die Finanzkrise habe deutlich gemacht, dass «vielen der moralische Gleichgewichtssinn verloren gegangen zu sein scheint». Zollitsch rief dazu auf, sich an den Kommunal-, Bundestags- und Europawahlen im neuen Jahr zu beteiligen – als Wähler oder auch als Kandidat. Eine besondere Verantwortung sieht er für die Christen: «Wir sind Hoffnungsträger für eine gott-offene und menschenfreundliche Gesellschaft.»

Die Würde des Menschen dürfe «weder unter dem Druck wissenschaftlichen Wettbewerbs noch unter der Diktatur wirtschaftlicher Interessen angetastet oder gar mit Füßen getreten werden. «Man darf nicht den einen töten, um den anderen zu heilen», kritisierte Zollitsch erneut die Forschung mit embryonalen Stammzellen, für die Embryos verbraucht werden.

Die Wirtschaftskrise ist nach Ansicht von Kardinal Joachim Meisner darauf zurückzuführen, dass viele Menschen den Glauben an Gott verloren hätten und sich dafür Ersatzgötter suchten. «Wenn unsere Sehnsucht nach Gott durch Habsucht ersetzt wird, dann ist das nicht Privatvergnügen des Einzelnen, sondern das kann die ganze Welt in Mitleidenschaft ziehen», sagte der Kölner Erzbischof. Die Welt sei im Übrigen zu einer Spaßgesellschaft degradiert, beklagte der 75-jährige Oberhirte. «Es muss Spaß machen», sei oft die einzige Norm. «Was wir als Prostitution, Alkoholismus und Drogensucht beklagen, ist die Folge davon, dass die Sehnsucht nach Gott vom Zielpunkt, von Gott, abgeschnitten ist und sich darum nun auf andere Götter konzentriert wie ja eben den Genuss – koste es, was es wolle!»

Der bayerische evangelische Landesbischof Johannes Friedrich forderte eine deutliche Erhöhung der Bil-

dungsausgaben. Wichtige Bildungsziele seien auch emotionales Mitfühlen und die Achtung der Würde des Menschen. Der Erzbischof von München und Freising, Reinhard Marx, rief mit Blick auf die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise vor allem um der Menschen in den armen Ländern willen zu einem deutlichen Eingreifen auf. Es müsse jetzt mehr getan werden als nur oberflächlich an irgendwelchen «Stellschrauben» zu drehen, sagte Marx. Es dürften nicht weiterhin diejenigen auch noch belohnt werden, die sich «der Gier und dem Habenwollen» verschrieben hätten. Der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick forderte, dass die heutige Wertediskussion in eine Tugendpraxis übergehen müsse. Tugenden bezeichneten die Tüchtigkeit, das eigene Leben zu bestehen und für das Leben der Gesellschaft sowie für die Zukunft aller wirken zu können. Der Bischof von Passau, Wilhelm Schraml, erinnerte an den hohen Wert der Familie. Die Beliebigkeit an Lebensentwürfen und Lebensgestaltungen nehme zu, daher müsse die Kirche weiterhin verstärkt alles tun, um den Familien zu helfen.

Quelle: Berliner Zeitung vom 01.01.2009
http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/politik/detail_dpa_19946062.php

Gottesdienstkalender

01.02.	Letzter So. n. Epiphantias	9.30 Uhr	Pfr. Grimm	Gottesdienst mit Abendmahl und KiGo <u>Kollekte:</u> Kindertagesstätten	
08.02.	Septuagesimae	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Jugendheim Vordorf	
15.02.	Sexagesime	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Diakonie Bayern	Taufsonntag
22.02.	Estomihi	9.30 Uhr	N.N.	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Friedhof	
01.03.	Invokavit	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst mit Abendmahl und KiGo <u>Kollekte:</u> Fastenopfer Osteuropa	
05.03.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Passionsandacht	
08.03.	Reminszere	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Kirche	Taufsonntag
12.03.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Passionsandacht	
15.03.	Okuli	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst der Konfirmanden für die Gemeinde und KiGo <u>Kollekte:</u> Gemeinde	
19.03.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Passionsandacht	
22.03.	Lätare	9.30 Uhr	Pfr. Guba/ Meusel/ Team	Familiengottesdienst zum Abschluss der Kinderbibelwoche <u>Kollekte:</u> Kirchl. Dienst an Frauen und Müttern	
26.03.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Passionsandacht	
29.03.	Judika	9.30 Uhr	N.N.	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Ökumene und Auslandsarbeit EKD	
02.04.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Passionsandacht	

Urlaub Pfr. Guba vom 21.-28.02.09, Vertretung
vom 21.- 24.02. Pfarramt Weißenstadt, Tel. 09253-276
vom 25.-28.02. Pfarramt Marktleuthen, Tel. 09285-395

Terminkalender

Mo	02.02.	19.30 Uhr 19.30 Uhr 20.00 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 60 Bibelstunde Brücklas
Di	03.02.	20.00 Uhr	Bibelstunde Bödlas
Do	05.02.	20.00 Uhr	Bibelstunde Dürnberg
Fr-Sa	06.-07.02.		Kirchenvorstandsklausur in Bad Alexandersbad
Mo	09.02.	19.30 Uhr 19.30 Uhr 20.00 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 50 Bibelstunde Rauschensteig
Di	10.02.	20.00 Uhr	Bibelstunde Grün
Do	12.02.	19.30 Uhr	Sitzung des Diakonievereinsausschusses
Mo	16.02.	14.30 Uhr 19.30 Uhr 19.30 Uhr	Seniorenkreis Jugendkreis Frauenkreis 60
Mi	18.02.	19.30 Uhr	Kinderbibelwoche-Vorbereitung
Mo	02.03.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 50
Fr	06.03.	19.30 Uhr	Weltgebetstag der Frauen in der kath. Kirche
Sa	07.03.		Konfirmandenexkursion
Mo	09.03.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 60
Mo	16.03.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 50
Mi- So	18.03. - 22.03.		Kinderbibelwoche
Mo	23.03.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 60
Do	26.03.	20.00 Uhr	Kirchenvorstandssitzung
Sa.	28.03.	13.00 Uhr	Kirchenputz
Mo	30.03.	14.30 Uhr 19.30 Uhr 19.30 Uhr	Seniorenkreis Jugendkreis Frauenkreis 50

Regelmäßige Veranstaltungen

Mo.	14:30 Uhr	Seniorenkreis (mtl.)	Pfr. Guba Tel. 277
Mo.	19:30 Uhr	Jugendkreis	K. Brix Tel. 360
Mo.	19:30 Uhr	Frauenkreis 50 (14täglich) Frauenkreis 60 (14täglich)	C. Kauer Tel. 604 M. Kießling Tel. 990622
Di.	16.00 Uhr	Kinderchor in den Katakomben	A. Hager Tel . 544
Di.	19.30 Uhr	Landeskirchliche Gemeinschaft	H. Wunderlich Tel. 326
Mi.	8:30 Uhr	Bibelfrühstück (14täglich)	Ehep. Bunes Tel. 478
Mi.	9:00 Uhr	Gebetstreff (wöchentlich)	H. Arzberger Tel. 1351
Mi	20:00 Uhr	Kirchenchorprobe	G. GlaBer Tel. 1611
Do.	9:00 Uhr	Krabbelgruppe „Purzel-Treff“	B. Binder 967200 C. Schönfelder C. Ziegler 967237
Do.	18:00 Uhr	Jungschar (8–12 Jahre)	U. Brunner Tel. 8130
Do.	18.00 Uhr	Jugendtreff im Winterlinggebäude	A. Zeitelhack
Do.	20.00 Uhr	vis-a-vis Treffen in lockerer Atmosphäre für alle (14 tägig)	C. Reißmann Tel. 1298 J. Schäfers Tel. 990969
Fr.	18.00 Uhr	Jugendtreff im Winterlinggebäude	A. Zeitelhack
Fr.	20:00 Uhr	Posaunenchorprobe	K. Küspert Tel. 967288
Fr.	20:00 Uhr	Hauskreis „A“ (in Privatwohnungen)	Fam.. Arzberger Tel. 1351
		Hauskreis „B“ (in Privatwohnungen) Bibelgesprächskreis bei Fam. Brix	Fam. Bunes Tel. 478 Fam. Brix Tel. 360

Aus unseren Kirchenbüchern

Verstorben sind:

Grete Krippner, geb. Zimmerer 87 Jahre
Eisnerstr. 20

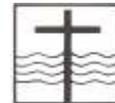


Gustav Sommerer 77 Jahre
Dammstr. 1

Egon Anger 65 Jahre
Heimstättenstr. 20

Kurt Wunderlich 78 Jahre
Johannesstr. 13

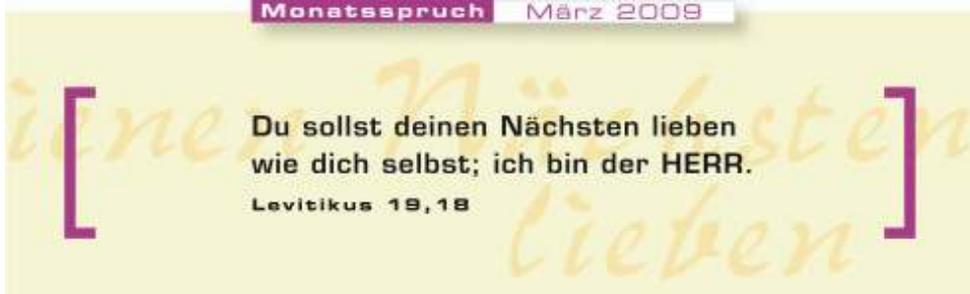
Alma Dambier, geb. Müller 88 Jahre
Auerbach



Getauft wurde:

Angelina Kretzschmar, Kirchenlamitz

Monatspruch März 2009



„Die letzte Seite ...“

Gedanken zum „Fasten“

Basilius der Große

Fasten stiftet Frieden

Wenn aber alle Völker den Rat des Fastens annähmen, um ihre Fragen zu regeln, würde nichts mehr verhindern, dass tiefster Friede in der Welt herrsche; die Völker würden nicht mehr gegeneinander aufstehen, und auch die Heere würden einander nicht in Stücke hauen.

Es würden an abgelegenen Straßen keine Wegelagerer auf der Lauer liegen, in den Städten gäbe es keine Denunziation mehr und auf der See keine Seeräuber.

Unser ganzes Leben wäre nicht in so hohem Grade von Stöhnen und Seufzen erfüllt, wenn es das Fasten regelte.

Das Fasten würde alle lehren, die Liebe zum Geld, zu überflüssigen Dingen und im Allgemeinen die Neigung zu Feindseligkeiten aufzugeben.

Mahatma Gandhi

Die Fastenzeiten sind Teil meines Wesens. Ich kann auf sie ebensowenig verzichten wie auf meine Augen. Was die Augen für die äußere Welt sind, das ist das Fasten für die innere.

Martin Heidegger

Verzicht nimmt nicht.

Verzicht gibt.

Er gibt die unerschöpfliche Kraft des Einfachen.

Impressum

Herausgeber: Evang.- Luth. Kirchengemeinde Röslau,
Ludwigsfelder Str. 7, 95195 Röslau, Tel. 09238-277
E-Mail: sekretuerin@roeslau-evangelisch.de (Frau Reißmann)
E-Mail: pfarrer@roeslau-evangelisch.de (Pfr. Thomas Guba)

Online unter : <http://www.roeslau-evangelisch.de>

Redaktion: Marianne Glaßer, Petra Griebhammer, Thomas Guba (verantw.),
Angelika und Rainer Hager, Klaus Küspert, Christine Reißmann

Ausgabe: 206

Auflage: 650 Exemplare

Öffnungszeiten des Pfarramtes:
Montag bis Dienstag und Donnerstag bis Freitag von 9.00-11.00 Uhr

Spendenkonto: Sparkasse Fichtelgebirge BLZ 780 550 50 KtoNr. 620 201 251

Für den Gemeindebrief erbitten wir einmal im Jahr einen Unkostenbeitrag in Höhe von Euro 1,50.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 10. März 2009